

»Polizeigewalt gerät immer häufiger außer Kontrolle«

Menschenrechtler fordern: Untersuchungskommission soll die Erschießung einer Berlinerin aufklären. Gespräch mit Eberhard Schultz

Gitta Düperthal

Eberhard Schultz ist Rechtsanwalt in Berlin und Vorstandsmitglied der Internationalen Liga für Menschenrechte, www.menschenrechtsanwalt.de

Vergangenen Mittwoch hat ein Berliner Polizist die 53jährige psychisch kranke Andrea H., die sich gegen ihre Zwangseinweisung mit dem Messer wehrte, erschossen. Zwei Tage später prügelte ein Polizist auf einen wehrlosen 27jährigen Demonstranten auf dem Alexanderplatz ein. Wie kommt es dazu, daß in Berlin die Polizeigewalt derart eskaliert?

Die Ursachen sind vielschichtig und müssen im Einzelfall konkret untersucht werden. Deshalb hat die Internationale Liga für Menschenrechte für den Fall des Schusses auf Andrea H. bereits eine unabhängige Untersuchungskommission gefordert. Allgemein beobachten Rechtsanwälte, Strafverteidiger und Menschenrechtler in den vergangenen Jahren immer häufiger, daß die Polizeigewalt außer Kontrolle gerät.

Kürzlich haben wir bei einer Veranstaltung alle derartigen Fälle der vergangenen Jahre in Berlin zusammengetragen: Die Bilanz der strafrechtlichen Aufarbeitung von Todesschüssen der Polizei ist in der Geschichte der Bundesrepublik verheerend - meist wurde nur wegen Fahrlässigkeit angeklagt, selten gab es eine Verurteilung. Die Polizei wird zunehmend als gewichtiger Ordnungsfaktor wahrgenommen, ungern werden ihr Grenzen und gesetzliche Aufgaben aufgezeigt.

Wie beurteilen Sie die Reaktion des Vorsitzenden des Landesverbandes der Berliner Gewerkschaft der Polizei, Bodo Pfalzgraf, der den Todeschützen rechtfertigte?

Ich halte seine Äußerungen für unverantwortlich und menschenverachtend. Es geht schließlich nicht darum, davor zu warnen, daß man nicht mit einem Messer auf einen Polizisten losgehen sollte; oder - wie Pfalzgraf unterstellt - zu verlangen, daß ein Polizist sich erstechen läßt. Hier wurde eine Frau, 1,60 groß und etwa 40 Kilo schwer - also schwächling und klein! - mit einem einzigen Schuß zu Tode gebracht, obwohl 20 Polizeibeamte vor Ort waren, wie es in den Medienberichten hieß.

Alles deutet darauf hin, daß gezielt geschossen wurde - ohne zuvor auch nur einen Warningschuß abzufeuern, wie vorgeschrieben. Das ist eine schwere Straftat: erst in zweiter Linie ist zu fragen, ob möglicherweise Nothilfe eine Rolle gespielt hat. Letzteres stellte aber die Staatsanwaltschaft sofort in den Vordergrund. Es ist unfabbar!

Was ist zum prügelnden Polizisten auf dem Alexanderplatz zu sagen?

Ich habe das bisher nur auf Video bei YouTube gesehen. In meiner Praxis als Rechtsanwalt habe ich häufig mit solchen Übergriffen auf Demonstranten zu tun; in zahlreichen Fällen haben wir Strafanzeige erstattet. Es gibt sogar eine gesonderte Abteilung in Berlin dafür - was aber nichts daran ändert, daß dies meist scheitert: Der Demonstrant wird von vornherein als Schuldiger angesehen. Deshalb fordern wir - wie Amnesty International -, daß eine unabhängige Kommission Polizeigewalt untersuchen muß. Auf dem Video ist zu sehen, daß die Polizei sich gar nicht erst um Deeskalation bemüht hat. Der Demonstrant war festgenommen worden und hat sich - wenn überhaupt - passiv gewehrt. Die Schläge danach sind eindeutig Körperverletzung im Amt, in dem Fall ist ja auch ein Strafverfahren eingeleitet worden.

Wie kann man solchen Polizeiskandalen entgegenwirken?

Der Polizei müssen in der Ausbildung klar Grenzen aufgezeigt werden. Schußwaffengebrauch ist nur im äußersten Fall gestattet - und in jedem Fall vorher anzukündigen. Die Justizsenatorin muß das im Wege ihrer Dienstaufsicht auch der Staatsanwaltschaft deutlich machen, die von vornherein entschuldigt: Das war Nothilfe.

Wie kann so etwas einem gut ausgebildeten Polizisten passieren? Er hätte zunächst andere Maßnahmen ergreifen müssen: beispielsweise versuchen, Kontakt zu Familienangehörigen, dem Arzt oder dem Betreuer herzustellen. All das wurde außer acht gelassen, statt dessen hieß es rambomäßig: Der Frau werden wir es schon zeigen. Zynisch könnte man sagen: Was ist das Menschenleben einer verwirrten Frau schon wert, die mit einem Messer hantiert!

Mittwoch, 31. August, 19 Uhr, Kundgebung vor dem Haus der Ermordeten, Senftenberger Ring 66, Märkisches Viertel, Berlin-Reinickendorf

Video zum Polizeiübergriff auf dem Alexanderplatz: www.youtube.com/watch?v=fwzUR7kaEzg